



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Der Reiter

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Der Reiter.

1849.

An meine Braut.

Die Nacht ist wild und finster, kein armes Stern-
lein glüht;
Wer ist's, der durch die Berge so spät und einsam zieht?
Der Regen rauscht vom Himmel, es braust der Wind
so kalt,
Doch frischen Muthes trabet der Reiter durch den Wald.

Weit überschwillt die Ufer des Bachs empörte Flut;
Ihm graust nicht, denn er reitet in guter Geister Hut;
Er hat in Stromes Mitte an sein Feinslieb gedacht,
Und seine Lieder klingen hinaus in Sturm und Nacht.

Das ist die Lust der Eiche, wenn Wetter sie umwehn,
Das ist des Mannes Freude, im heißen Kampf zu
stehn,

Zu ringen mit dem Leben, wie feindlich es auch droht,
Und um das Leben wieder zu ringen mit dem Tod.

Du aber, meine Rose, du mußt in Frieden blühen,
Dir müssen alle Stürme harmlos vorüberziehen.
Dir strahl' in mildem Glanze der Aether immerdar
Blau wie dein frommes Auge, wie deine Seele klar.

Der Engel stille Scharen, sie mögen spät und früh
Dich schirmen und behüten: du bist so rein als sie.
Und Himmelsruhe senke sich dir ins Herz hinein,
Wie in den Kelch der Lilie schlummernder Mondenschein.

